

Insolvenzen im Jahre 1959

Die Zahl der gerichtlichen Insolvenzverfahren ging im Jahre 1959 erstmals seit 1955 zurück. Insgesamt wurden 559 Konkurse und 197 Ausgleichs (ohne Anschlußkonkurse) registriert, gegen 572 und 254 im Vorjahr. Da die Konkurse viel weniger sanken (um 13 oder 2%) als die Ausgleichs (57 oder 22%), nahm ihr Anteil an der Gesamtzahl der gerichtlichen Insolvenzverfahren von 69% auf 74% zu. Der Anteil der Konkurse zeigt bereits seit einigen Jahren eine steigende Tendenz. Offenbar verleiten die allgemein günstigen Konjunkturerwartungen viele notleidende Unternehmungen, ihre Insolvenzerklärungen aufzuschieben, bis nur der Konkurs übrig bleibt. Auch die Gläubiger scheinen zu Ausgleichs immer weniger bereit zu sein. Zahlungsunfähigkeit wird in einer vollbeschäftigten und rasch wachsenden Wirtschaft vorwiegend als persönliches Verschulden und nicht als unverdiente, vorübergehende Notlage gewertet. Ein Ausgleich würde in den meisten Fällen den endgültigen Zusammenbruch nur hinausschieben, nicht verhindern.

Die Abnahme der gerichtlichen Insolvenzverfahren läßt sich hauptsächlich mit der Belebung der Konjunktur seit Anfang 1959 erklären. Obwohl zwischen Entstehung und Anmeldung der Insolvenz meist längere Zeit liegt und die relativ geringe Zahl der Fälle Zufallsschwankungen nicht ausschließt, besteht im allgemeinen ein deutlicher Zusammenhang zwischen Konjunktur und Insolvenzen. Der kräftige Konjunkturaufschwung in den Jahren 1954 und 1955 z. B. ließ die Zahl der gerichtlichen Insolvenzverfahren rasch sinken. Umgekehrt stieg sie mit dem Nachlassen der Expansion von 1956 bis 1958. Ferner dürfte im Jahre 1959 die hohe Liquidität der Wirtschaft Lieferantenkredite erleichtert haben. Dadurch war es notleidenden Unternehmungen möglich, kurzfristige Zahlungsschwierigkeiten zu überbrücken. (Nimmt man an, daß sich Veränderungen der Liquidität mit einem Zeitabstand von etwa einem Jahr auf die Zahlungsfähigkeit schwächer Unternehmungen auswirken, so läßt sich seit 1953 ein enger Zusammenhang zwischen beiden Größen nachweisen.)

Insolvenzen in Österreich¹⁾

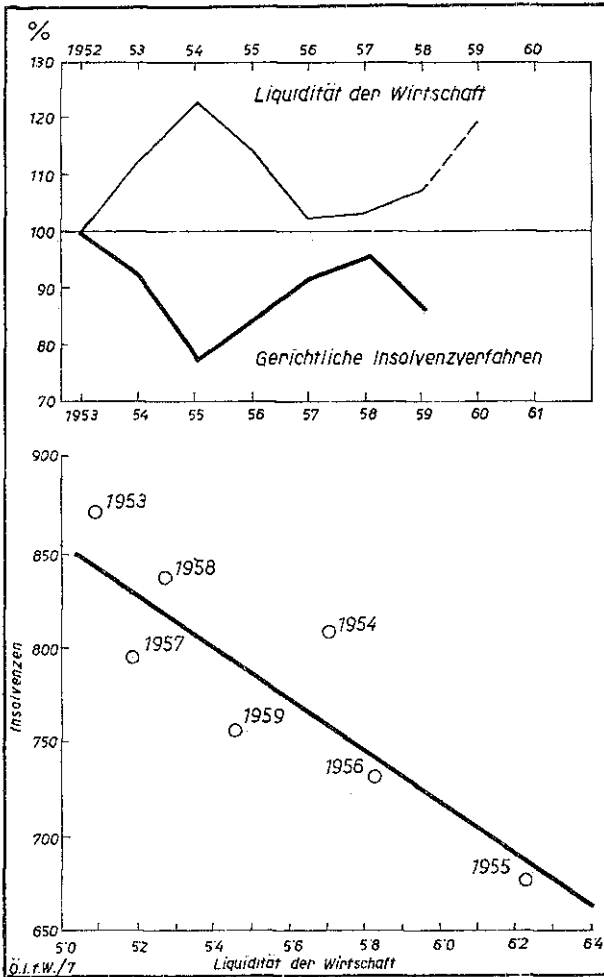
	1955	1956	1957	1958	1959	1959 in % von 1958
Konkurse	427	433	527	572	559	97,7
Gerichtliche Ausgleichs	365	438	428	392	317	80,9
Anschlußkonkurse ²⁾	-135	-140	-161	-138	-120	87,0
Gerichtl. Insolvenzverfahren insgesamt	677	731	794	826	756	91,5
Außergerichtliche Ausgleichs ³⁾	46	49	49	51	51	100,0
Abgewiesene Konkursanträge ⁴⁾	543	478	545	513	644	125,5
Gesamtzahl der Insolvenzen	1.266	1.258	1.388	1.390	1.451	104,4

¹⁾ Nach Angaben des Kreditschutzverbandes von 1870. — ²⁾ Ausgleichs, die in Konkurse umgewandelt wurden und daher doppelt gezählt sind. — ³⁾ Vom Kreditschutzverband behandelt. — ⁴⁾ Mangels Vermögen.

Im Gegensatz zu den gerichtlich abgewickelten Insolvenzfällen haben die mangels Masse abgewiesenen Konkursanträge um 131 oder 26% auf 644 zugenommen. Es handelt sich hauptsächlich um kleine Gewerbetreibende, deren Passiven vorwiegend aus rückständigen Krankenkassenbeiträgen und deren Aktiven aus unveräußerlichen Werkzeugen bestehen. Ihre Häufung im Jahre 1959 dürfte zufällig sein.

Stärker als die Zahl der Insolvenzfälle sind im Jahre 1959 die *finanziellen Verluste* gesunken. Abnormale Insolvenzfälle wie im Vorjahr (einer allein mit 500 Mill. S Passiven) gab es 1959 nicht. Auch wenn man von den großen Fällen absieht, hat sich nach den Erfahrungen des Kreditschutzverbandes und nach Erhebungen des Institutes in rund 80 Fällen die durchschnittliche Schuldenhöhe pro Fall nicht erhöht. Da die abgewiesenen Konkursanträge wertmäßig kaum ins Gewicht fallen, kann die gesamte Schuldensumme auf knapp 600 Mill. S geschätzt werden, gegen mindestens 1 Mrd. S im Jahre 1958. Diesen Passiven standen allerdings relativ weniger Aktiven gegenüber, weil der Anteil der Konkurse zugenommen hat und bei den Ausgleichs ein geringerer Teil der Passiven (im Durchschnitt 65%) durch Vermögenswerte gedeckt war als im Vorjahr (75%). Infolge der größeren Überschuldung waren die vereinbarten Ausgleichsquoten im Durchschnitt (gewogen mit der Höhe der Forderungen) niedriger (45%) als im Vorjahr (55%). Die

Insolvenzen und Liquidität der Wirtschaft¹⁾
(Normaler Maßstab)



Regressionsgleichung: $Y' = 154371 - 13778 \times$
Standardfehler des Regressionskoeffizienten: 29 53
Korrelationskoeffizient: $r = -0.87$

Bei hoher Liquidität der Wirtschaft wird es notleidenden Unternehmungen in der Regel eher möglich sein, durch zusätzliche Kredite vorübergehende Schwierigkeiten zu überwinden, als bei geringer Geldflüssigkeit. Nimmt man an, daß sich Veränderungen der Liquidität mit einem Zeitabstand von etwa einem Jahr in den Insolvenzzahlen auswirken, so haben in den vergangenen Jahren bei steigender Liquidität die Zahlungseinstellungen meist abgenommen und im umgekehrten Fall zugenommen.

¹⁾ Insolvenzen = Konkurse + gerichtliche Ausgleiche - Anschlußkonkurse - Liquidität der Wirtschaft = Private Scheckeinlagen : Umsatztsteuererträge (brutto)

vereinbarten Fristen für die Erfüllung dieser Quoten waren durchschnittlich etwa gleich lang wie im Jahre 1958 (9 bis 13 Monate). In Zukunft werden die bei Konkursen und Ausgleichen vereinbarten Quoten wahrscheinlich dadurch beeinträchtigt werden, daß die Höchstgrenze der bevorrechteten Forderungen von Dienstnehmern, Heimarbeitern und

Handelsagenten aus Dienstbezügen, Heimarbeitsentgelten und Provisionen erhöht wurde¹⁾.

Gerichtliche Insolvenzverfahren nach Wirtschaftszweigen¹⁾

Wirtschaftszweig	Konkurse		1959 in % von 1958	Ausgleiche	
	1958	1959		1958	1959
Industrie ²⁾	79	73	92.4	59	62
Großhandel	84	83	98.8	81	49
Einzelhandel	186	174	93.5	141	117
Handwerk	166	166	100.0	83	57
Sonstige ³⁾	57	63	110.5	28	32
Insgesamt	572	559	97.7	392	317

¹⁾ Nach Angaben des Kreditschutzverbandes von 1870 — ²⁾ Einschließlich Bauunternehmen — ³⁾ Auch Private.

Der Rückgang der Insolvenzen war in den einzelnen Wirtschaftszweigen sehr unterschiedlich. Am stärksten nahmen sie im Großhandel ab (-20%), am schwächsten in der Industrie (-2%). Andererseits stieg gerade im Großhandel der Anteil der Konkurse überdurchschnittlich (einschließlich Doppelzählung der Anschlußkonkurse von 51% auf 63%). Die finanziellen Verluste dürften daher weniger stark gesunken sein als die Zahl der Insolvenzen. Außerdem waren die Insolvenzen im Großhandel noch immer ziemlich häufig. Nach überschlägigen Schätzungen wurden knapp 1% der Betriebe insolvent, gegen nur etwa 0.3% in der gesamten gewerblichen Wirtschaft²⁾.

Die Entwicklung der Insolvenzen nach Branchen spiegelt die Belebung der Investitionen und des Exportes sowie den relativ günstigen Bekleidungsabsatz im Jahre 1959 wider. So haben die Konkurse und Ausgleiche im Bauwesen von 53 auf 39 (-26%), in der Metallwirtschaft von 111 auf 83 (-25%) und in der Elektro- und chemotechnischen Branche von 78 auf 59 (-24%) abgenommen.

¹⁾ Das Bundesgesetz vom 18. November 1959, das die Konkurs- und Ausgleichsordnung 1914 änderte und ergänzte, hat auch andere Wertgrenzen der Geldentwertung angepaßt (Bis zu einer Konkursmasse von 100.000 S gilt ein Konkurs als geringfügig; für bestimmte Geschäfte des Masseverwalters ab einem Wert von 200.000 S muß die Genehmigung des Gläubigerausschusses eingeholt werden) Ferner wurde die bisherige Praxis, daß die Gläubigerschutzverbände die Gläubiger bei Insolvenzverfahren vertreten, legalisiert.

²⁾ Die Zahl der Betriebe wurde geschätzt, indem die Ergebnisse der Betriebszählung vom 1. September 1954 mit der Statistik der Bundeshandelskammer über Veränderungen im Stande der Betriebe fortgeschrieben wurden. Für den Großhandel wurde die Zahl der Steuerpflichtigen aus der Umsatzsteuerstatistik 1955 entnommen, da die Betriebszählung keine vollständige Trennung zwischen Groß- und Einzelhandel zuläßt.

Gerichtliche Insolvenzverfahren nach Branchengruppen¹⁾

Branchengruppe	Industrie		Großhandel		Einzelhandel		Handwerk		1958	Zusammen 1959	1959 in % von 1958
	1958	1959	1958	1959	1958	1959	1958	1959			
Konkurse											
Mineralien	5	4	3	—	—	—	1	1	9	5	55.6
Metalle und Edelmetalle	12	11	13	7	9	16	25	15	59	49	83.1
Holz	12	15	17	18	1	—	21	22	51	55	107.8
Elektro- und chemisch-technische Artikel	5	2	10	10	16	18	20	12	51	42	82.4
Bau	23 ^{*)}	20 ^{*)}	4	1	—	—	8	5	35	26	74.3
Lebens- und Genußmittel	4	2	9	14	41	39	57	84	111	139	125.2
Textilien, Bekleidung, Leder	14	15	16	23	56	50	30	21	116	109	94.0
Papier, Druck und Verlag	3	4	4	2	4	4	3	2	14	12	85.7
Glas- Parfümerie- Kurzwaren	1	—	5	1	3	7	1	4	10	12	120.0
Gemischtwaren	—	—	3	7	56	40	—	—	59	47	79.7
Insgesamt	79	73	84	83	186	174	166	166	515	496	96.3
Ausgleiche											
Mineralien	1	3	1	—	—	—	—	—	2	3	150.0
Metalle und Edelmetalle	14	14	10	6	12	9	16	5	52	34	65.4
Holz	8	14	10	8	4	3	10	4	32	29	90.6
Elektro- und chemisch-technische Artikel	5	2	8	5	10	6	6	4	27	17	63.0
Bau	11 ^{*)}	11 ^{*)}	4	—	—	—	3	2	18	13	72.2
Lebens- und Genußmittel	4	5	17	13	21	28	28	36	70	82	117.1
Textilien, Bekleidung, Leder	17	11	25	11	63	37	20	4	125	63	50.4
Papier, Druck und Verlag	1	1	1	1	1	2	—	1	3	5	166.7
Glas- Parfümerie- Kurzwaren	1	1	1	—	3	2	—	1	4	4	100.0
Gemischtwaren	—	—	4	5	27	30	—	—	31	35	112.9
Insgesamt	59	62	81	49	141	117	83	57	364	285	78.3

¹⁾ Nach Angaben des Kreditschutzverbandes von 1870. — ^{*)} Baustoffindustrie und Bauunternehmen

men. In der Bekleidungsbranche wurden nur 172 Insolvenzfälle registriert, gegen 241 im Vorjahr (—29%). Dieser Rückgang entfällt hauptsächlich auf den Einzelhandel und das Gewerbe (27% und 50%), während die Insolvenzen in Industrie und Großhandel nur um 16% und 17% gesunken sind. Die lebhaftere Nachfrage der Konsumenten nach Bekleidung wirkte sich erst relativ spät auf Industrie und Großhandel aus, da der Einzelhandel über große Lager aus dem Vorjahr verfügte.

Am schlechtesten schnitt die Lebensmittelbranche ab. Die gerichtlichen Insolvenzverfahren nahmen von 181 auf 221 (+22%) zu und erreichten damit den höchsten Stand der Nachkriegszeit. Besonders zahlreich waren die Insolvenzen im Gastgewerbe. Es handelt sich teils um alte, kleine Landgasthäuser, die abseits der Ausflugsziele der Auto-

touristen liegen, teils um spekulative, von der guten Fremdenverkehrskonjunktur angeregte Neugründungen von Pensionen, Gasthäusern, Nachtlokalen.

Von den *Bundesländern* hatten nur Niederösterreich (+20%), Vorarlberg (+46%) und das Burgenland (+143%) mehr Insolvenzen als im Vorjahr. Im Burgenland und in Vorarlberg waren sie absolut jedoch mit 17 und 35 sehr gering.

Die letzten *Ursachen* der Zahlungseinstellungen sind meist innerbetriebliche Unzulänglichkeiten. Nach einer Untersuchung des Kreditschutzverbandes wurden ähnlich wie in den Vorjahren viele Betriebe wegen unzulänglicher Kapitalausstattung insolvent. Die Unternehmer hatten entweder überhaupt zu wenig Betriebskapital oder waren übermäßig verschuldet. Der Anteil der Firmen, die aus Kapitalmangel insolvent wurden, ist allerdings in den letzten Jahren ständig gesunken. Dagegen mußten immer mehr Firmen wegen fahrlässiger und unsachgemäßer Betriebsführung ihre Zahlungen

Gerichtliche Insolvenzverfahren nach Bundesländern¹⁾

Bundesland	Konkurse			Ausgleiche		
	1958	1959	1959 in % von 1958	1958	1959	1959 in % von 1958
Wien	173	151	87.3	137	106	77.4
Niederösterreich	49	53	108.2	32	44	137.5
Oberösterreich	99	86	86.9	59	51	86.4
Steiermark	97	80	82.5	54	47	87.0
Salzburg	56	60	107.1	39	15	38.5
Kärnten	35	45	128.6	34	25	73.5
Tirol	44	44	100.0	25	17	68.0
Vorarlberg	14	25	178.6	10	10	100.0
Burgenland	5	15	300.0	2	2	100.0
Insgesamt	572	559	97.7	392	317	80.9

¹⁾ Nach Angaben des Kreditschutzverbandes von 1870.

Ursachen der Insolvenzen¹⁾

Ursache	1956	1957	1958	1959
	Anteil an der Gesamtzahl der Insolvenzfälle in %			
Kapitalmangel	44	42	39	32
Unsachgemäße oder fahrlässige Geschäftsführung	31	35	37	46
Großer persönlicher Aufwand	8	5	8	5
Betrügerische Manipulationen	8	7	6	7
Nicht selbst verschuldete Ursachen	9	11	10	10

¹⁾ Nach einer Sonderuntersuchung des Kreditschutzverbandes von 1870.

einstellen. Im Jahre 1959 waren bereits 46% der Insolvenzen auf diese Ursache zurückzuführen, im Jahre 1956 nur 31%. Vielen Unternehmern fehlen die Fachkenntnisse, Buchführung und Kalkulation werden oft vernachlässigt.

Die Konzentration der Insolvenzursachen auf diese zwei Faktoren kann vor allem damit erklärt werden, daß zunehmend junge, nach der Aufhebung des Untersagungsgesetzes gegründete Unternehmungen notleidend wurden. Der Anteil der nach 1952 gegründeten Firmen an der Gesamtzahl der Insolvenzen stieg von 10% im Jahre 1955 ständig bis auf 44% im Jahre 1959. Junge Betriebe wurden weit häufiger insolvent als ältere Betriebe.

Die Erleichterungen im Erwerb von Gewerbeberechtigungen haben viele Menschen veranlaßt, Betriebe zu gründen, ohne daß sie über ausreichende Fachkenntnisse und das erforderliche Kapital verfügten. Das Ergebnis war in vielen Fällen Konkurs oder Ausgleich.

Alter der insolventen Unternehmungen¹⁾

Gründungsjahr	1956	1957	1958	1959
vor 1938	14	12	11	10
1938—1944	7	9	10	13
1945—1949	30	23	12	15
1950—1952	34	32	29	18
nach 1952	15	24	36	44

¹⁾ Nach einer Sonderuntersuchung des Kreditschutzverbandes von 1870